

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916

202 (23.7.1916) Erstes und Zweites Blatt

Bezugspreis:
in Karlsruhe frei ins
Haus geliefert viertel-
jährlich 2.40 Mk., an den Ausgabestellen
abgeholt monatlich 65 Pfennig. Auswärts
durch die Post frei ins
Haus gebracht viertel-
jährlich 2.72 Mk., im Post-
schalter abgeholt 2.30 Mk.
Einzelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen:
die einseitige Kolonialzeitung
oder Raum 20 Pfennig.
Reklamezeitung 50 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Anzeigenannahme:
größere spätestens bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschlüsse:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 894.

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

113. Jahrg. Nr. 202.

Sonntag, den 23. Juli 1916

Erstes Blatt.

Geschäftsleiter: Gustav Nepper; verantwortlich für Baden, Votales und Handel: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton: Hermann Weid; für Sport und Vermischtes: F. W.: Heinrich Gerhardt; für Anzeigen: Paul Kuhnmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregestraße 65/66. Tel.-Amt Umland 2902. — Für unverlangte Manuskripte oder Druckfächer übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigelegt ist.

Falsche Analogien.

Lord Northcliffe, der englische Zeitungskönig, der zur Vorbereitung, Entfesselung und Schürung des Weltbrandes mehr als irgend ein anderer einzelner Mensch beigetragen hat, hat seiner Zeitungsblätter noch ein weiteres hinzugefügt, den „Sunday Pictorial“. Und als Reklame und erste große Sensation hat er dafür den einflussreichen Marine-Minister Winston Churchill für hohes Honorar gewonnen. Dieser Mann, dessen unbedenklichen Prahlereien während der ersten Hälfte des Krieges ihm sicherlich eine wenig beneidenswerte Unsterblichkeit in der Geschichte verschaffen werden, der dann wegen seiner völligen Unbrauchbarkeit aus allen Staatsämtern mühsam herausgedrängt wurde und der nach einer kurzen Abwesenheit als Amateur-Offizier in Flanzen sich als unbedeutender Krieger und oppositioneller Kriegssünder hinter den Regierungskursiven betätigt, kann eben als Verkörperung jenes englischen Geistes grenzenloser Selbstsucht, Hochmut und Unwissenheit angesehen werden, der von der Northcliffe-Prese seit vielen Jahren, teigeln, tagaus durch ihre vielfache Millionenauflage in allen Schichten des englischen Volkes gefächert, verbreitet und auch erst gestärkt worden ist. Churchill ist trotz aller begangenen Fehler und Entgleisungen ebensowohl noch immer ungeheuer populär, und wenn er mit seiner unbeschränkten Berechtigung und glänzenden „Aufmachung“ zu dem Volke spricht, so fühlt sich dieses in allen nationalen Instinkten, Vorurteilen und Begierden ebenso gepackt, wie geschmeichelt.

Wfo Herr Churchill hat in „Vier großen Kapiteln des Weltkrieges“ auch wieder Ursache und Schuld des Kriegsausbruches zum Thema genommen. Zunächst ist da interessant, daß es immer noch eine Hegeide, aber doch auch schon eine Verteidigungsrede für die eigene Kriegspolitik ist. Daraus geht mehr als aus irgend einem anderen Moment hervor, daß der Geist der Kritik trotz Northcliffe im englischen Volke um sich gegriffen hat. Churchill hält z. B. die Gresham-Fiktion, daß England trotz aller Abmachungen mit Frankreich und Rußland bis zuletzt frei in seiner Wahl gewesen sei, aufrecht, fügt aber im letzten Atemzuge hinzu, daß jene auf England gerechnet hätten. Das heißt doch aber, daß man in Paris und Petersburg von dem sofortigen Eingreifen Englands nach Kriegsausbruch nicht gezweifelt und dadurch wesentlich in dem eigenen Kriegswillen mitbestimmt worden ist. In einer anderen Stelle gesteht Churchill, daß englische Kabinett seit in schwerer Sorge gewesen, ob es die Zustimmung des britischen Reiches zu seinem Kriegsbefehl erhalten werde. Der unfehlbare Instinkt des Reiches habe dann deren Unberechtigung dargelegt. Dieser „unfehlbare Instinkt“ mit dem das englische Volk hier geschmeichelt wird, ist eben doch zum großen Teil erst durch systematische Eintrichterung durch die Northcliffe-Prese und dann durch das seit accompli entstandene, vor welches die Gresham-Gehheimpolitik zugleich mit einer undurchdringlichen Lügenwolke die Nation setzte. Daß in dem Krieg auch die weiteste Kriegseinstimmung gedeiht, ist naturgemäß. Die Schuld an dem Kriegsausbruch aber wird kein später präsumtes Urteil dem englischen Kabinett, ganz bestimmten Kriegstreibern und eben der durchführbaren Propaganda abnehmen.

Zugegeben sei, daß auch sie alle unter dem verlockenden Einbruch der englischen Expedition gestanden haben und noch stehen, die sie die genialen Veränderungen der politischen Gesamtlage, der Gegenwartsbedingungen und Zukunftsvoraussetzungen nicht richtig erkennen ließ. So zieht sich durch fast alle englischen Betrachtungen über das Wesen und die Notwendigkeit dieses Krieges, wie ein roter Faden, der Vergleich mit den napoleonischen Kämpfen hindurch. Auch Churchill spricht wieder von der „altüberlieferten Pflicht“, der besonderen Mission des Inselreiches, die militärische Beherrschung Europas durch irgend einen einzelnen Staat zu verhindern. Und gleichzeitig hat ein ganz anderer Mann wie Churchill James Bryce die grotesk unwahre Behauptung wiederholt, es handle sich um die Frage, ob Deutschland, das jetzt an der Spitze eines Verbandes von Mitteleuropa und des Balkan stehe, Herr der ganzen Welt werde.

In Wirklichkeit können nun doch nach Herkunft, Wesen und Zielen gar keine verschiedenere politische Gebilde gedacht werden, als die unorganische, auf dem ehrgeligen, grenzenlosen Erobererwillen des einen genialen Mannes beruhende Herrschaft Napoleons, die sich lediglich auf die Diktatorische stützte, schärfste Zentralisation antreibt und jede landschaftliche oder nationale Freiheit mit Füßen trat und dem in Jahrhunderten langsam, per tot discrimina rerum, sich entwickelnden neuen deutschen Reich, das wie kein anderes Staatswesen sich die innere Dezentralisation erhalten hat, nur aus geographischen Notwendigkeiten einige wenige Millionen Polen in sein nationales Gefüge hat aufnehmen müssen und das, nachdem es sich, gleichfalls aus geographischem Zwang sein eigenes Haus viel später als alle Nachbarvölker mit dem siegreichen Schwerte in der Hand hat bauen müssen, doch seitdem als einzige aller Großmächte nie wieder einen Krieg geführt hat und im Erwerb von Kolonialboden weit, weit hinter allen Großmächten zurückgeblieben ist.

Es widerstrebt einem, solche handgreiflichen Wahrheiten immer wieder den falschen englischen Behauptungen entgegenstellen zu müssen. Freilich sieht ja England die bedrohte Unabhängigkeit Europas lediglich von dem Standpunkte an, daß irgend ein europäischer Staat sich auf dem Festlande militärisch so sicher wissen könnte, um sich gegen die Meerestranne und das Welt-handelsmonopol Englands tatkräftig zu verwehren. Nur deshalb hat es von jeher danach getrachtet, jede Rivalität der Festlandsmächte künstlich zu schüren, die Kämpfe durch die Subsidien zu verlängern, hier dem Sieger in den Arm zu fallen, auf der andern Seite den Nachdruck zu

fördern und, wenn es nicht anders ging, durch Anzettelung und Finanzierung kleiner Revolutionen den Regierungen immer Beschäftigung und Sorgen zu verschaffen. Während es so gegen das Übergewicht Frankreichs in Europa unter dem Ruden und unter Napoleon arbeitete, hat sich England bekanntlich die wichtigsten Teile seines Weltreiches in Canada, Indien und Südafrika zusammengegrubt und nebenbei — da keine Konkurrenz da war — den vogelfreien, fünften Erdteil hinzugenommen. Das hatte Napoleon ja eben erkannt, und darum sein leidenschaftlicher Wille, das habgierige Inselvolk mit allen Mitteln auf die Knie zu zwingen, was ihm die Engländer

nicht nur mit dem begreiflich zähesten Widerstand und Vernichtungswillen, sondern auch mit dem ordinären Haß bis auf das Sterbebett in St. Helena vergalteten.

Immerhin, Napoleon war ein militärischer Eroberer Europas, auf den die Ehrwürtsliche Phrase von der altüberlieferten Pflicht Englands anzuwenden möglich ist. Nicht aber ist das der Fall bei Deutschland, das seit seiner Neubegründung nie mit Angriffsbefehlen irgend einen Nachbarn bedroht hat (denn das wir Frankreich Elsaß-Lothringen nicht wieder geben wollten, ist doch kein deutscher Angriffsgedanke), das in der Vera der überseeischen Kolonialgründungen selbst hinter Kleinstaat zurückblieb und das lediglich Anerkennung und freie Bahn für seine erfolgreiche friedliche Arbeit forderte. Daß es dabei seine Rüstung zu Lande und zu Wasser im Auge behielt, ist ihm durch die geographische Lage und die bittersten Erfahrungen in ganz anderer Weise eine „altüberlieferte Pflicht“ geblieben.

Und da England hochmütig und unwissend die Unterjochung zwischen napoleonischen Kämpfen und den jetzigen gegen Deutschland nicht erkennen will, so wird es nie mehr durch den Verlauf und Ausgang fühlen müssen. Das unorganische Erobererwillen Napoleons hätte unter keinen Umständen Dauer haben können, England, das bei dem damaligen Stande der Kriegstechnik selbst völlig sicher auf seinen Inseln saß, hat denn auch bei Waterloo nur noch den letzten, keineswegs heldenhaften Stoß zu tun und später den keineswegs großmütigen Kerkermeister in St. Helena abzugeben brauchen.

Das Deutsche Reich aber in seiner gewaltigen kriegerischen und wirtschaftlichen Kraftentfaltung ist kein vorübergehendes Gebilde, sondern der tiefgewurzelte und durchgebildete haatlische Organismus, der wohl je existiert hat. Die Furcht, die heute das verblendete Frankreich wie Italien und das asiatische Rußland den Engländern als bequeme Bundesgenossen gesendet hat, richtet sich ja auch durchaus nicht gegen einen militärischen Erobererwillen Deutschlands, sondern gegen eine kulturelle Arbeitsüberlegenheit. Das Geschick, mit dem das Gegenteil behauptet wird, soll ja nur der Verdunkelung dieser Tatsache dienen.

Daß der deutsche Erstlingsgeist auch während dieses Krieges in dem Kampf gegen die gewaltige Hebermacht neue Hilfsmittel zur Selbstbehauptung gewonnen hat, ist ganz gewiß auch kein Zufall, sondern ein weiterer Beweis dafür, daß der langsam gewordene starke Machtorganismus eines reich begabten Volkes einfach unüberwindlich ist und daß die politische, wie die technische Konstellation dieses Krieges den Engländern eigentlich verbieten sollten, sich selbst durch den Vergleich mit ihrem Kampf gegen Napoleon zu belügen.

Der große Angriff abge schlagen.

(Telegramm unjeres Kriegsberichterstatters.)

Großes Hauptquartier, 21. Juli. Nach ausgiebiger Artillerievorbereitung begannen die Engländer und Franzosen gestern den Generalsturm auf breiter Front. Sie berannten dieses Mal mit gewaltigen, tief gestaffelten Massen die ganze Kampflinie auf einer Länge von 40 Kilometern. Auf jeder langen Schlachtfrent handelte es sich um ununterbrochene Angriffe im großen Stil, die ungeachtet aller Verluste mit der äußersten Zähigkeit wiederholt wurden. Immer frische Massen fanden sich auf der Stelle, wo eben ein Massensturm sich auf der heldenhafte verteidigten deutschen Linie gebrochen hatte. Und alle sieben erkennen, daß die feindliche Heeresleitung keine Opfer scheute, die feindliche Front zu durchbrechen. An vielen Stellen haben die Feinde den Massensturm zehn bis zwölf Mal wiederholt, so zwischen Hardecourt und Hem, wo sie endlich einen ver schwindenden Gewinn erzielten, und zwar das Gelände zwischen der Landstraße und der nebenherlaufenden ehemaligen Kleinbahnlinie eroberten. In das eine vorpringende Eck unserer Stellung bildende, sogenannte Sternwäldchen von Soje court bei Bernandovillers sind die Franzosen sogar erst beim ersten Ansturm eingedrungen. Die Engländer haben nicht einmal solch einen minimalen Erfolg gehabt, sondern sind nirgends vorgenommen. Vielfach haben sich unsere Truppen nicht allein mit der Abwehr begnügt, sondern das Anfluten der Feinde durch schneidige Gegenstöße gebrochen. So wurden die Franzosen aus der von ihnen besetzten Monacuserne herausgeworfen. Anderwärts sind unsere Stellungen vorgehoben und verbessert worden.

Der Feind hat demnach den abermaligen Versuch, mit dichten, tiefen Massen unsere Verteidigungslinien zu überwalligen, durch Verluste gestoppt, die seinem gewaltigen Menscheneinsatz entsprechen, namentlich dort, wo die anflutenden Massen von unserem Maschinengewehrfeuer gemäht werden konnten. Die englische Reiterei, die beim Fournauwalde gegen deutsche Schützengraben und Maschinengewehre Attacke reiten wollte, wurde völlig zusammengebrochen. Der 20. Juli sollte eine große Wendung zugunsten unserer Feinde bringen: Sie haben die deutsche Westfront nicht durchbrochen. Diese Massenschlacht, die zu der größten der Weltgeschichte gehört, ist für uns durchaus glücklich und erfolgreich verlaufen dank dem Heldengeiste unserer Truppen, der unvergleichlich war. (R.)

H. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Mahnungen des Herrn Heroe.

(Eigener Drahtbericht.)

Bern, 22. Juli. Gustav Heroe beklagt sich, daß in dem französischen Publikum immer mehr Stimmen laut würden, die behaupten, der Krieg werde fortgesetzt, weil die französischen Generale und Offiziere ihre hohen Bezüge möglichst lange behalten wollten und weil Minister, Abgeordnete, Journalisten und Kriegslieferanten Interesse an der Verlängerung des Krieges hätten. Heroe ruft dem Volke zu: Es solle doch versuchen, aus der großen moralischen Krise mit neuer und reinerer Seele hervorzugehen.

Eine Stimme der Menschlichkeit.

(Eigener Drahtbericht.)

f. Köln, 22. Juli. Nach der „Köln. Ztg.“ erläßt das Internationale Komitee des Roten Kreuzes in Genf einen Aufruf an alle Kriegführenden und neutralen Staaten zur gegenseitigen Einstellung der Vergeltungsmaßnahmen an den Kriegsgefangenen.

Die „Deutschland“.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 22. Juli. Die „Times“ melden aus Washington vom 19. Juli: Die Rückladung der „Deutschland“ besteht nach deutschen Angaben aus 400 Tonnen Nickel, 300 Tonnen Gummi und gewissen Mengen von Kupfer und Schwefelsäure. Herr Prusse von der „Deutschland“ wird hier bleiben, um über den Bau ähnlicher Unterseeboote zu verhandeln.

„Daily Telegraph“ wird aus New York berichtet, daß das deutsche Unterseeboot „Deutschland“ auf seiner Rückreise einen großen Goldbetrag mitführen werde. Die Philadelphia Marinekompany hat, wie verlautet, die Versicherung des Goldes gegen eine Kriegsgesfahr um 6 bis 10 Prozent des Wertes übernommen. (W.B.)

Proteste gegen die Schwarze Liste.

(Eigener Bericht.)

London, 22. Juli. „Daily Telegraph“ meldet aus New York vom 19. Juli: Die Blätter beschäftigen sich lebhaft mit der heute veröffentlichten Schwarzen Liste von amerikanischen Firmen. Das hiesige Publikum ist ein solches Verfahren nicht gewohnt und der amerikanische Handel fürchtet, daß die amerikanischen Interessen leiden würden. Man erwartet, daß Präsident Wilson eine fristige Protestnote nach London senden werde, wie es die öffentliche Meinung in New York verlangt. — Der Washingtoner Korrespondent der „New York Tribune“ schreibt, man bezorge schwere Folgen, von dem Eingriff in den amerikanischen Handelsverkehr. Firmen, die bedeutende Handelsbeziehungen zu England und seinen Verbündeten haben, würden den Verkehr mit Firmen auf der Schwarzen Liste aufgeben, aus Furcht, selbst darauf geist zu werden. Die britischen Maßregeln würden nur darauf hinauslaufen, den gesamten auswärtigen Handel der deutschen und österreichischen Firmen in den Vereinigten Staaten zu vernichten und vielleicht auch ihr ganzes inländisches Geschäft. — Die „Times“ meldet aus Washington vom 19. Juli, daß die Regierung die Bewegung, die infolge der Veröffentlichung der Schwarzen Liste entstanden ist, in Anbetracht der innerpolitischen Lage vielleicht nicht außer acht lassen könne.

Washington, 22. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Das Staatsdepartement hat den amerikanischen Botschafter in London, Page, beauftragt, sich darüber zu informieren, welche amerikanischen Firmen auf Grund des Gesetzes über den Handel mit dem Feinde auf die britische Schwarze Liste gesetzt worden sind und welche Gründe dafür maßgebend waren. Dieser Schritt wurde im Anschluß an das informelle Ersuchen um Aufklärung, das gestern an die britische Botschaft in Washington gerichtet wurde, unternommen. (W.B.)

Amsterdam, 22. Juli. (Eig. Drahtber.) Einem hiesigen Blatt zufolge melden die „Times“ aus Washington, daß die neutralen Regierungen die Vereinigten Staaten erlucht haben, die Führung beim Widerstand gegen die britische Schwarze Liste in die Hand zu nehmen. Dieses Ersuchen und die erregte Stimmung in einem Teile der Bevölkerung hat die Regierung in Washington veranlaßt, gegen England aufzutreten. Der amerikanische Protest wird wahrscheinlich die Form einer scharfen Erklärung über das den Amerikanern angetane Unrecht annehmen. Der niederländische Gesandte in Washington trat als Dolmetsch der neutralen Beschwerden auf und erklärte, daß ein niederländisches Schiff sich geweigert habe, Konnossements von amerikanischen Firmen anzunehmen, die auf der Schwarzen Liste stehen. (W.B.)

Amerikanische Rüstungen zur See.

(Eigener Bericht.)

r. Von der schweizerischen Grenze, 22. Juli. Nach dem „Petit Journal“ umfaßt das vom amerikanischen Senat angenommene Marineprogramm für die nächsten 3 Jahre: 10 Dreadnoughts, 8 Schlachtkreuzer, 10 leichte Kreuzer, 50 Torpedoboote und -Verfüßer, 9 Hochsee-U-Boote und 50 Küstenunterseeboote. Vier Dreadnoughts und 4 Schlachtkreuzer werden unverzüglich in Bau genommen. Die Gesamtkosten der Schiffsbauten werden auf etwa 3 Milliarden berechnet. (Zem. Rte.)

Die heutige Nummer unjeres Blattes umfaßt 10 Seiten und Sonntagsbeilage.

liegende neue Stellung. An der sonstigen Front...

In neutralen Blättern wurde schon vor dieser...

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 22. Juli. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Somme-Gebiet haben unsere Gegner...

Nördlich von Reims (Champagne) blieb...

Der Flugdienst war Tag und Nacht...

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Straße Ekan-Kalkan...

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Bomben auf Belfort.

Paris, 22. Juli. (Aus dem amtlichen Bericht.)

Der Viererband gegen die Schweiz.

f. Köln, 22. Juli. Die „Köln. Ztg.“ meldet...

Als Inhaber bedeutender industrieller...

1. Meinen Säugern in Mailand und Turin...

2. Die Banca Commerciale, der Credito Italiano...

3. Keine Schweizer Bank nimmt mehr...

neutral-widrig betrachten, nicht mitarbeiten.

Die Zensur in Dänemark.

Kopenhagen, 22. Juli. Infolge verschiedener...

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 22. Juli. Amtlich wird verkündet:

Von gestern auf heute keine Veränderung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Mehrere Abteilungen der Tiroler West-...

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Sozusa-Gefälle.

Bei diesem Bericht von der Schweiz...

4. Seit 3 bis 6 Monaten kann kein Deutscher...

Damit vergleiche man nun die „Stefani“-Note...

Klagen gegen die Verwaltung von Tripolis.

f. Köln, 22. Juli. Nach der „Köln. Ztg.“...

„Giornale d'Italia“ die schärfsten Anklagen...

England und der holländische Fischfang.

Rotterdam, 21. Juli. Heute sind von der...

über die Zukunft der niederländischen...

erster Bericht über die Forderungen, die...

an die niederländischen Fischereiu... stellt...

„Gaa“, 21. Juli. Der „Nieuwe Courant“...

in einem Schreiben an den Bergmannsverband...

in der er sich scharf dagegen wendet, daß...

Der ausführende Ausschuss der Bergleute...

London, 22. Juli. Heute vormittag hat ein...

ES dürfte sich um die Homerulfrage...

ebenfalls eine Besprechung. (W.B.)

London, 22. Juli. Der „Daily Telegraph“...

höchst aufgebracht über das Fortdauern...

neuerlich die Schwereisten ihren Anhängern...

Die Regierung schiebt den Dank des Parlaments...

an die Seeleute auf.

London, 22. Juli. Im Oberhaus fragte der...

schlichte, sofort eine Vorlage einzubringen...

den Admiral Sir John Jellicoe und den...

Der Redner sagte, viele verwundete Seeleute...

wurden, seien vom Publikum ausgedrückt...

in die Duenferry und anderen schottischen...

nach Hause führen, zu ihrer Niederlage...

die Folge der unglücklichen ersten Mitteilung...

Admiralität über die Schlacht, und das...

Parlament sollte jetzt der Flotte seine...

ausprechen. Lord Grey erwiderte im...

Namen der Regierung, niemand zweifle...

daß die Schlacht nichts anderes als ein...

Erfolg für England gewesen sei, aber die...

Regierung halte es für richtig, eine...

formelle Dankagung des Parlaments...

anzufordern. Lord Ramsey beantragte...

eine vollständige Untersuchung über...

die gesamte Führung des Feldzuges...

in Mesopotamien. Das Haus nahm...

den Antrag von Lord Ramsey an.

Der Seetrieg.

Parisi, 21. Juli. (Agence Havas.) Die...

Englischen Dampfer „Aarun“ und „Strangemor“...

sind im Mittelmeer versenkt worden.

Die Besatzungen sind in Algerien...

London, 21. Juli. Lord's melden, daß...

Der Dampfer „Yfer“ versenkt wurde.

Der Dampfer „Rouge“, „Loch“ und „Revin“...

wurden in der Nordsee versenkt.

Die Besatzungen wurden gerettet.

Alger, 22. Juli. Der Dampfer „Cettois“...

vom Hafen Seite ist in der Nacht vom...

Mittwoch zum Donnerstag torpediert...

wurden. Die Besatzung wurde gerettet.

Amsterdam, 22. Juli. Der Dampfer...

„De-“ hat auf der Fahrt von Rotterdam...

nach Dordrecht seine Post in England...

zurücklassen müssen. (W.B.)

B. Köln, 22. Juli. (Eigener Drahtbericht.)

Nach Meldungen Genueser Blätter...

sind seit dem 14. Juli 6 englische...

Kohlen dampfer überfällig. Bis jetzt...

sind die meisten Unterseebootangriffe...

in der Straße von Gibraltar erfolgt.

Bei diesem Bericht von der Schweiz...

4. Seit 3 bis 6 Monaten kann kein Deutscher...

Damit vergleiche man nun die „Stefani“-Note...

Klagen gegen die Verwaltung von Tripolis.

f. Köln, 22. Juli. Nach der „Köln. Ztg.“...

„Giornale d'Italia“ die schärfsten Anklagen...

England und der holländische Fischfang.

Rotterdam, 21. Juli. Heute sind von der...

über die Zukunft der niederländischen...

erster Bericht über die Forderungen, die...

an die niederländischen Fischereiu... stellt...

„Gaa“, 21. Juli. Der „Nieuwe Courant“...

in einem Schreiben an den Bergmannsverband...

in der er sich scharf dagegen wendet, daß...

Der ausführende Ausschuss der Bergleute...

London, 22. Juli. Heute vormittag hat ein...

ES dürfte sich um die Homerulfrage...

ebenfalls eine Besprechung. (W.B.)

London, 22. Juli. Der „Daily Telegraph“...

höchst aufgebracht über das Fortdauern...

neuerlich die Schwereisten ihren Anhängern...

Die Regierung schiebt den Dank des Parlaments...

an die Seeleute auf.

London, 22. Juli. Im Oberhaus fragte der...

schlichte, sofort eine Vorlage einzubringen...

den Admiral Sir John Jellicoe und den...

Der Redner sagte, viele verwundete Seeleute...

wurden, seien vom Publikum ausgedrückt...

in die Duenferry und anderen schottischen...

nach Hause führen, zu ihrer Niederlage...

die Folge der unglücklichen ersten Mitteilung...

Admiralität über die Schlacht, und das...

Parlament sollte jetzt der Flotte seine...

ausprechen. Lord Grey erwiderte im...

Namen der Regierung, niemand zweifle...

daß die Schlacht nichts anderes als ein...

Erfolg für England gewesen sei, aber die...

Regierung halte es für richtig, eine...

formelle Dankagung des Parlaments...

anzufordern. Lord Ramsey beantragte...

eine vollständige Untersuchung über...

die gesamte Führung des Feldzuges...

in Mesopotamien. Das Haus nahm...

den Antrag von Lord Ramsey an.

Der Seetrieg.

Parisi, 21. Juli. (Agence Havas.) Die...

Englischen Dampfer „Aarun“ und „Strangemor“...

sind im Mittelmeer versenkt worden.

Die Besatzungen sind in Algerien...

London, 21. Juli. Lord's melden, daß...

Der Dampfer „Yfer“ versenkt wurde.

Der Dampfer „Rouge“, „Loch“ und „Revin“...

wurden in der Nordsee versenkt.

Die Besatzungen wurden gerettet.

Alger, 22. Juli. Der Dampfer „Cettois“...

vom Hafen Seite ist in der Nacht vom...

Mittwoch zum Donnerstag torpediert...

wurden. Die Besatzung wurde gerettet.

Amsterdam, 22. Juli. Der Dampfer...

„De-“ hat auf der Fahrt von Rotterdam...

nach Dordrecht seine Post in England...

zurücklassen müssen. (W.B.)

B. Köln, 22. Juli. (Eigener Drahtbericht.)

Nach Meldungen Genueser Blätter...

sind seit dem 14. Juli 6 englische...

Kohlen dampfer überfällig. Bis jetzt...

sind die meisten Unterseebootangriffe...

in der Straße von Gibraltar erfolgt.

Bei diesem Bericht von der Schweiz...

4. Seit 3 bis 6 Monaten kann kein Deutscher...

Damit vergleiche man nun die „Stefani“-Note...

Klagen gegen die Verwaltung von Tripolis.

f. Köln, 22. Juli. Nach der „Köln. Ztg.“...

„Giornale d'Italia“ die schärfsten Anklagen...

England und der holländische Fischfang.

Rotterdam, 21. Juli. Heute sind von der...

über die Zukunft der niederländischen...

erster Bericht über die Forderungen, die...

an die niederländischen Fischereiu... stellt...

„Gaa“, 21. Juli. Der „Nieuwe Courant“...

in einem Schreiben an den Bergmannsverband...

in der er sich scharf dagegen wendet, daß...

Der ausführende Ausschuss der Bergleute...

London, 22. Juli. Heute vormittag hat ein...

ES dürfte sich um die Homerulfrage...

ebenfalls eine Besprechung. (W.B.)

London, 22. Juli. Der „Daily Telegraph“...

höchst aufgebracht über das Fortdauern...

neuerlich die Schwereisten ihren Anhängern...

Die Regierung schiebt den Dank des Parlaments...

an die Seeleute auf.

London, 22. Juli. Im Oberhaus fragte der...

schlichte, sofort eine Vorlage einzubringen...

den Admiral Sir John Jellicoe und den...

Der Redner sagte, viele verwundete Seeleute...

wurden, seien vom Publikum ausgedrückt...

in die Duenferry und anderen schottischen...

nach Hause führen, zu ihrer Niederlage...

die Folge der unglücklichen ersten Mitteilung...

Admiralität über die Schlacht, und das...

Parlament sollte jetzt der Flotte seine...

ausprechen. Lord Grey erwiderte im...

Namen der Regierung, niemand zweifle...

daß die Schlacht nichts anderes als ein...

Erfolg für England gewesen sei, aber die...

Regierung halte es für richtig, eine...

formelle Dankagung des Parlaments...

anzufordern. Lord Ramsey beantragte...

eine vollständige Untersuchung über...

die gesamte Führung des Feldzuges...

in Mesopotamien. Das Haus nahm...

den Antrag von Lord Ramsey an.

Der Seetrieg.

Parisi, 21. Juli. (Agence Havas.) Die...

Englischen Dampfer „Aarun“ und „Strangemor“...

sind im Mittelmeer versenkt worden.

Die Besatzungen sind in Algerien...

London, 21. Juli. Lord's melden, daß...

Der Dampfer „Yfer“ versenkt wurde.

Der Dampfer „Rouge“, „Loch“ und „Revin“...

wurden in der Nordsee versenkt.

Die Besatzungen wurden gerettet.

Alger, 22. Juli. Der Dampfer „Cettois“...

vom Hafen Seite ist in der Nacht vom...

Mittwoch zum Donnerstag torpediert...

wurden. Die Besatzung wurde gerettet.

Amsterdam, 22. Juli. Der Dampfer...

„De-“ hat auf der Fahrt von Rotterdam...

nach Dordrecht seine Post in England...

zurücklassen müssen. (W.B.)

B. Köln, 22. Juli. (Eigener Drahtbericht.)

Nach Meldungen Genueser Blätter...

sind seit dem 14. Juli 6 englische...

Kohlen dampfer überfällig. Bis jetzt...

sind die meisten Unterseebootangriffe...

in der Straße von Gibraltar erfolgt.

Der russische Sechsmilliardenpump.

(Eig. Drahtbericht.) I. Berlin, 21. Juli. Der finanzielle Kriegsrat in London, an welchem sämtliche Finanzminister und bezeichnenderweise auch sämtliche Munitionsminister der Länder der Entente teilnahmen, hat vor den russischen Forderungen kapituliert: Rußland hat es durchgesetzt, daß ihm England und Frankreich 6 Milliarden Rubel leihen. Diese 6 Milliarden Rubel wurden zweifelslos in London ertrugt, denn noch kurz vorher hatte die englische Regierungspresse erklärt, England habe mit der Aufbringung seiner eigenen Kriegskosten genügend zu tun und die Verbündeten müßten jetzt für sich selber sorgen. Die russischen Drohungen mit einem Sonderfrieden haben eben wieder Wunder gewirkt. Um die Opfer voll zu erfassen, die England und Frankreich mit der Vergabe von 6 Milliarden Rubel an Rußland bringen, muß man sich vergegenwärtigen, wie ungeheuer die finanziellen Schwierigkeiten Englands und Frankreichs sind. Der englische Schatzsekretär hat vorgestern im Unterhause eingeleitet, daß die Kriegskosten Englands sich seit einiger Zeit um 20 Millionen Mark pro Tag verteuert haben, so daß sie jetzt pro Tag mehr als 120 Millionen Mark ausmachen. England hat seinen Besitz an amerikanischen und anderen neutralen Papieren zum Zwecke der Beschaffung der Kriegskosten fast ganz abgesetzt, es hat damit auf das Fundament seiner finanziellen und politischen Weltanschauung verzichtet, England hat sogar bei seinen Kolonien Schulden aufgenommen und damit zum mindesten die finanzielle Abhängigkeit der Kolonien von Mutterlande gelockert. Und das alles England, das nicht in der Lage ist, eine große Summe Kriegsanleihe aufzulegen, sondern fast von Monat zu Monat mit kurzfristigen Krediten operiert, fast sich gezwungen, dem Zarenreich gemeinsam mit Frankreich 6 Milliarden Rubel zu leihen. Es ist anzunehmen, daß England den bei weitem größten Teil dieser neuen Last für Rußland übernommen hat, denn Frankreich, das schon vor dem Kriege dem russischen Verbündeten 17 Milliarden geliehen hatte, weiß vor Gebreden nicht mehr ein und aus. Es stellt sich eben heraus, daß Großbritannien zwar Frankreich und Italien zu seinen willensvollen Sklaven gemacht hat, daß aber England, wenn es nicht die Entente zusammenbrechen lassen will, immer wieder die Wünsche des unerfüllbaren Rußlands erfüllen muß. In demselben Augenblick, wo England Holz der Welt verkauft, daß es eine große Weltmacht geworden sei, wo es angeblich von seiner Offensive den endgültigen Sieg erwartet, geht es durch die Erfüllung der russischen Milliardenwünsche ein, daß es seiner eigenen Kraft nicht traut, sondern seine Lust zu neuem zu der ausgetrockneten russischen Dampfmaschine nehmen will.

Die Nötigung Griechenlands.

Der Balkan-Korrespondent des „Neuzeitlichen Courant“ gibt aus Bukarest eine zusammenfassende Uebersicht über die letzten Ereignisse in Griechenland. Nirgends, so führt er aus, wird das Schicksal Griechenlands mit gespannterer Aufmerksamkeit verfolgt als in Rumänien; nirgends auch hat man besser Gelegenheit, eine objektive Vorstellung sich zu bilden als hier, wo die Fäden ununterbrochener Beziehungen nach den Seiten der beiden feindlichen Mächtegruppen laufen. Die Vergewaltigung Griechenlands hat in allen Kreisen Rumäniens tiefe Bewegung hervorgerufen; man erwartet bald entscheidende Ereignisse auf dem Balkan. Nach dem allgemeinen Urteil auf der ententefreundlichen Kreise kommt die Entente mit ihren Zwangsmitteln zu spät, um die Auslöschung auf dem Balkan noch zu ihren Gunsten zu verbessern. Indem die Entente das auf seine Unabhängigkeit so stolze griechische Volk erniedrigte, hat sie es nicht nur gegen sich aufgebracht, sondern auch die Stimmung der anderen Neutralen mittraulich gemacht. Die Demonstrationen gegen Venizelos und die Gesandten von England und Frankreich, die den Vorwand zum Ultimatum der Entente lieferten, hält man in Bukarest für bestellte Arbeit der Diplomaten selbst. Man wollte nicht länger warten, nachdem man aus den begeisterten Fuldigungen, die dem König im Stadion dargebracht wurden, gesehen, daß der König wirklich Volk und Heer hinter sich habe und daß der Entente keine Auslöschung, ihre Absicht mit Güte zu erreichen. Am Tage nach jener Volkskundgebung wurde die Blockade verhängt und Genugtuung für die Verletzung der englischen und französischen Gesandten gefordert. Am 20. Juni fanden die großen Manöver bei Athen statt, bei denen der König in einer kurzen, kraftvollen Ansprache auf die Ansprüche der Entente hinwies, die das griechische Volk mißbrauchen wollte, um ihre schützenden Geschäfte zu besorgen; er beschwor das Volk, Vertrauen zu ihm und der Regierung zu haben, und ermahnte die Truppen, sich bereit zu halten, die Unabhängigkeit Griechenlands gegen jeden zu verteidigen. Die Ansprache wurde unbeschreibliche Begeisterung, Kundgebungen folgten ihr. Am folgenden Tag überreichten die Gesandten der „Schutzmächte“ Griechenlands ihr Ultimatum. In dem neuen Kabinett Zaimis erhielt kein Venizelist einen Sitz. Der Kriegs- und Marine-Minister sind als erprobte Anhänger des Königs bekannt. Zaimis bewilligte die Forderungen der Entente und schrieb die Wahlen zum 7. August aus. Die Demobilisierung wurde vollzogen, auch in Epirus, worauf Italien in einer besonderen Note gedungen. Wenn sich die griechischen Truppen wirklich von dort zurückziehen, so erwartet man, daß Zographos wieder die epirotische Republik ausruft und die epirotische Region in Dienst stellt. Die Entente-Flotte, die vor dem Piräus gestrandet hatte, zog sich nun wieder zurück. Es kam noch zu einem Zwischenfall, als aus unbekanntem Ursachen die Pulverfabrik zwischen Athen und dem Piräus in die Luft flog. Es entstand große Aufregung; man glaubte, das Bombardement habe begonnen und es wäre demnächst die Zerschmetterung gegen die englische und französische Gesandtschaft gekommen. Nach der Ansicht des holländischen Berichterstatters sind die Ansichten von Venizelos auf Wiedererlangung der Majorität nicht sehr günstig. Die Wahlen werden sich unter der Kontrolle für oder gegen den Krieg vollziehen. Sollte Venizelos zur Macht zurückkehren, so könnte es doch erst nach dem Zusammentritt der Kammer Ende September sein, und vor Mitte Oktober wäre das Heer nicht mobilisiert. Die Weltmächte hätten also Zeit, ihre Gegenmaßnahmen zu treffen.

Deutsche Arbeit in Polen.

Berlin, 21. Juli. Der Stellvertreter des Reichsministers, Staatssekretär des Innern Dr. Helferich, welcher Ende Juni und Anfang Juli zwei Wochen lang in dem besetzten Gebiet Polens. Die Reise gab dem Staatssekretär Gelegenheit, den gegenwärtigen Stand der landwirtschaftlichen und gewerblichen Verhältnisse in den okkupierten Provinzen kennen zu lernen und sich von den unter der Fürsorge der deutschen Verwaltung erreichten wirtschaftlichen und kulturellen Fortschritten zu überzeugen. Die landwirtschaftliche Bevölkerung Polens hat unter den planmäßigen Bewirtschaftungen der zurückgelassenen russischen Truppen unbefriedigend gelitten. Ruffische Brandkommandos haben ganze Dörfer und Städte in Asche gelegt, die Getreidekörner angefaßt, auf breiten Flächen wech und links der Verkehrswege das Korn auf dem Hofe vernichtet. Heute reist auf dem größten Teile der verbleibenden Flächen eine reiche Ernte der Getreide der Sommerernte entgegen. Die aus ihren Versteckten zurückkehrende Bevölkerung wurde durch treffende deutsche Soldaten unterzucht, die man zur Befestigung der Felder abkommandierte. Zugleich ist aus Deutschland eingeführt worden. Die Militärverwaltung tat alles, um die landwirtschaftliche Kultur zu fördern. So wurden gelegentlich auf Befehl des Generals Lubenski zwei Kavallerieregimenter ihre gesamten Pferde zum Acker zur Verfügung stellen. Kriegsgefangene und erwerbslose städtische Arbeiter wurden in größter Anzahl verwendet, um den reichen Wiederbau der zerstörten landwirtschaftlichen Betriebe ins Werk zu setzen. Das Ergebnis dieser organisatorischen Vorkarbeit wird eine reiche Ernte sein, die nicht nur die einheimische Bevölkerung und den deutschen Arbeiter versorgen, sondern noch dem heimisch abgekauften werden kann. Für die Hebung der Industrie hat die deutsche Verwaltung das unter den gegebenen Umständen Mögliche geleistet. Bei der Industrieentwicklung wird die Förderung in der allernächsten Zeit den Umfang der Friedensproduktion erreichen. In anderen Bezirken, namentlich in der Textilindustrie, waren die Erfolge geringer; einmal wegen des Mangels an Rohstoffen und wegen der Kreditverhältnisse, außerdem infolge der Zerstörung der Betriebe. Die Rußen auch auf diesem Gebiete geleistet hatten. Die große Leinwandfabrik Gatzdorf bei Warchau, die über 8000 Arbeiter beschäftigt hatte, ein ähnliches müsterrätig eingerichtetes Nierenunternehmen in Chorosca bei Warschau, das Eigentum eines Deutschrußen war, wurden von den Truppen des Zaren vernichtet. Den Kreditverhältnissen hat man durch Eröffnung von Geldinstituten abgeholfen versucht. Der Rohstoffmangel ist lediglich durch die Wirtschaftskriegführung der Entente; für diese Last haben die polnischen Industriellen, mit denen der Staatssekretär in häufigem Kontakt, volles Verständnis gezeigt. Zur Sicherung des Erwerbs der Arbeiter haben die deutschen Verwaltungsbehörden Arbeitsämter geschaffen, die sowohl in Polen selbst wie nach Deutschland Stellen vermitteln. Den Familien der in Deutschland beschäftigten Arbeiter wird ein Teil des Lohnes durch die deutschen Behörden ausgezahlt. Außerordentlich umfangreich war die Tätigkeit der deutschen Verwaltung für die Förderung des Verkehrswesens. Die alten Wege sind überall vorzüglich instandgesetzt, viele Kilometer neuer Straßen geschaffen, an Stelle der zerstörten Brücken — auch diese, die über die großen Ströme führten — sind durchweg neu errichtet. Größer noch als die wirtschaftlichen sind die kulturellen Leistungen und Erfolge der deutschen Verwaltung. Schulen sind entstanden, wo es in der Zeit der Rußenberückung keine gab. Die Selbstverwaltung ist ausgebildet und auch die bisher von der russischen Regierung unterdrückten Nationalitäten und Konfessionen — vor allem den Juden — ein gerechter Anteil an ihr gegeben. Geraden Vorbildes hat die deutsche Verwaltungverwaltung geleistet. In Lubka fand man Häuserblock mit 5000 Bewohnern, in denen es keine Klosettanlagen gab. In den Lubker Schulen, die als Dagereite eingerichtet waren, hatte man, als die Deutschen einogen, seit Monaten die Schulgebäude nicht mehr geputzt. Lubka, das Industriezentrum, eine Stadt von mehr als einer halben Million Einwohnern, besitzt weder Wasserleitung noch Kanalisation. Welche Maßregeln für Insekten- und Krankheitsbekämpfung, welche Verhältnisse liefern, kann man sich anders vorstellen. Die deutsche Verwaltung brachte solch Versteht Gebiet, als irgend freigegeben werden konnten, verbesserte zahlreiche Drucken, führte Reinigungs- und Desinfektionsaktionen in größtem Maße durch, verbreitete Aufklärung durch Flugblätter und Geisteskräfte nahm Instandsetzungen vor, errichtete mehr als 300 Insektenzerstörer für Insektenstanz und Anheftungsvorrichtungen. Mehr als 100 Entlausungsanstalten wurden eingerichtet. Mancher deutsche Arbeiter im Kampfe gegen das Fleckfieber gestorben; aber der angezeigte Erfolg wurde erzielt, die Seuche ist zurückgedrängt. Die Cholera ist ganz ausgerottet, die Geschlechtskrankheiten sind durch Ueberwachung der Prostitution eingedämmt. Unter den ungünstigsten Voraussetzungen auf dem feinsten Boden sind diese Siege deutscher Gesundheitspflege errungen worden. So arbeitet Deutschland im besetzten Gebiete. Unter den Augen der Engländer, der Bismarckler der Humilität, den Polen die Wohlthäter für ihre Arbeit und das Brot für ihren Hunger gesperrt.

Letzte Nachrichten.

Der Kaiser und die Nationalstiftung. (Eigener Drahtbericht.) Berlin, 22. Juli. Der Kaiser hat an das Präsidium der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Krieg Gefallenen zu Händen des Staatsministers von Bülow folgendes Schreiben gerichtet: Ich habe aus der Meldung vom 2. Juni ds. Js. mit Befriedigung gesehen, daß die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen dank der begeisterten Opferwilligkeit des deutschen Volkes im erfreulichen Wachsen begriffen ist und ihre volle Tätigkeit begonnen hat. Indem ich der Bitte um Uebernahme des Protektorats über die Stiftung durch mich gerne entspreche, wünsche ich der für das Vaterland bedeutungsvollen Arbeit der Stiftung von Herzen Gottes Segen. Großes Hauptquartier, 8. Juli 1916. gez. Wilhelm. Gute Frühstartoffenerne. (Eigener Drahtbericht.) f. Köln, 22. Juli. Die „Köln. Volksztg.“ schreibt: Nach dem übereinstimmenden Urteil aller maßgebenden Kreise ist die Frühstartoffenerne sehr gut ausgefallen, in manchen Bezirken geradezu glänzend. Der Ertrag der Frühstartoffeln ist selten so reichlich gewesen, wie in diesem Frühjahr. Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 22. Juli 1916. Voraussichtliche Witterung am 23. Juli 1916. Meist heiter, trocken, mäßig warm. Witterungsbeobachtungen d. Meteorolog. Station Karlsruhe.

Dtsch.-Zeit	Barom. mm	Therm. in C	Wind. in m/sec	Nebel.	Wind. in m/sec	Himmel.
21. Juli Nacht 10 U.	—	14,9	11,4	90	—	wollos
22. Juli Morg. 8	—	15,0	9,0	88	—	wollos
22. Juli Mitt. 2	—	22,8	12,4	60	—	heiß, bl.

 Nächste Temperatur am 21.: 20,6, niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 10,6, Niederschlagsmenge gemessen am 22. Juli: 0,0 mm. (W. B.) Wasserstand des Rheins vom 22. Juli 1916. Schifferniveau 320, gefall. 12, Kebl 401, gefall. 6, Mainz 604, gefall. 8, Mannheim 558, gefall. 19. Nervosität = Überarbeitung = Schlaflosigkeit werden am besten bekämpft durch Neoclethin — Pillen — mit Blutsalzen. Hauptniederl.: Internationales Apothekens Karlsruhe. „Alte Sachs'sche Apotheke.“ Urin, Auswurf Untersuchungen werden ausgeführt vom Chemischen bakteriologischen Laboratorium der Internationalen Apotheke. Dr. Fritz Lindner.

Das russisch-japanische Protokoll.

(Eigener Bericht.) r. Von der schweizerischen Grenze, 22. Juli. Das japanische Blatt „Asahi“ veröffentlicht die Zusätze aus dem russisch-japanischen Protokoll. Danach garantiert Japan die russischen Interessen in Sibirien und Rußland die japanischen Interessen in China gegen Ansprüche Dritter. Die Japaner werden in Sibirien ohne jede Einschränkung zugelassen. Die bisher als russisches Privileg betrachtete Schifffahrt auf dem Amur steht jetzt auch Japan zu. (Senf. Ahe.) Schwedens zweiter Protest. Stockholm, 22. Juli. (Schwed. Tel.-Bör.) Die schwedische Regierung hat den schwedischen Gesandten in Petersburg beauftragt, anlässlich des Zeremonienanlasses, den ein russisches Unterseeboot am 19. Juli auf schwedischem Gebiet gegen den deutschen Dampfer „Elbe“ unternommen hatte, bei der russischen Regierung Protest einzulegen.

Amnien.

(Eigener Bericht.) r. Von der schweizerischen Grenze, 22. Juli. Die „N. Zür. Nachr.“ melden aus Bukarest, die veränderte Haltung der rumänischen Föderalisten (s. h. der Entente) gegenüber dem Kabinett Bratianu sei von der ihnen gewordenen Orientierung diktiert, daß unter Umständen eine Veränderung in der bisherigen rumänischen Regierungspolitik in nicht allzuferner Zeit in Aussicht stehe. Von gut orientierter Seite verlautet, daß Rußland von Rumänien dahin verständigt worden sei, daß bei Eintritt eines gewissen, genau fixierten Ereignisses Rumänien nicht zögern würde, an der Seite Rußlands in den Kampf zu treten und gemeinsam mit ihm über die Karpaten zu ziehen. Welches dieses Ereignis sei, darüber existieren nur Vermutungen. (Senf. Ahe.) Portugal. Lissabon, 22. Juli. Der Vertreter des „Temps“ in Madrid hatte eine Unterredung mit dem Leiter einer Madrider Zeitung, der ihm über die portugiesisch-englischen Beziehungen u. a. erklärte: Alfonso Costa habe unter den gegenwärtigen Umständen die Gelegenheit, seine Regierung zu beistehen, für günstig gehalten und darum vorgeschlagen, eine Division zum Kampfe an der Seite der britischen Truppen abzuschicken. Als dies geschehen sei, sei England mitten in der militärischen Vorbereitung gewesen. Es wolle aber nicht Menschen, sondern ausgerüstete Soldaten. Jetzt lägen die Dinge anders. England könne jetzt die Verstärkungen, die man ihm schickte, bewaffnen. Costa habe seinen Plan keineswegs aufgegeben. Früher oder später würden die Portugiesen mit Waffen und Ausrüstungen auf den Plan treten. Das alles sei indessen nicht geeignet, Spanien zu beunruhigen. (W. B.)

Der verantwortliche Reichsminister.

Zwei bekannte Politiker, der Fortschrittler D. Friedrich Naumann und der Zentrumsmann Dr. Julius Baehne, nahmen gleichzeitig in zwei Berliner Wätern das Wort zu dem Streit um die Politik des Reichsministers. Naumann schreibt im „Berliner Tageblatt“: „Ein Amt, wie das des deutschen Reichsministers, gibt es in der ganzen übrigen Welt nicht wieder, weil eine so schwierige Verfassung wie die unsrige sonst nicht gefunden wird. Welcher Mensch von Fleiß und Blutzoll soll schon unter gewöhnlichen Verhältnissen dieses Amt in seinen Händen tragen wollen, wenn er sich die Starbeit des Unterbaues und die Last der Belastungen zugleich überlegt? Wer aber soll es zu tragen in der Lage sein, wenn im großen Weltkrieg beständig an den Füßen seines Stuhles gerüttelt wird? Man läßt den Kapitän in Ruhe, der oben auf seiner Schiffsbrücke steht; man läßt den Chauffeur nicht, während das Auto schwere Kurven fährt; man drängt sich nicht an den Arzt, der operiert; man hat Achtung vor jeder verantwortungsvollen, gefährlichen Arbeit. Aber der verantwortliche Reichsminister wird mit allen Mitteln einer heftigen, bösen Agitation gereizt und gestört. Jetzt, mitten im Kriege, heute, die von der Last und Verantwortung haben, dessen Willen keine wirkliche Meinung haben können, verzeihen, daß er seinem Amte nicht genügt, daß er der großen Stunde nicht gewachsen sei, daß er, wenn man ihn nicht noch besser machen würde. Wenn man das mit anstellt, so muß einem schließlich eines Tages der Sturz auf den Kopf gegen dieses Geschäft von oben herab erfolgen, die den Verantwortlichen herabwürdigend, während er es braucht, daß mehr als jemals sonst das ganze Volk hinter ihm steht. Man würde keinen Divisionsgeneral so behandeln, keinen Oberpräsidenten. Wer Gelegenheit hat, die Neben von Seiten zu be-

Bom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 22. Juli 1916. Voraussichtliche Witterung am 23. Juli 1916. Meist heiter, trocken, mäßig warm. Witterungsbeobachtungen d. Meteorolog. Station Karlsruhe.

Dtsch.-Zeit	Barom. mm	Therm. in C	Wind. in m/sec	Nebel.	Wind. in m/sec	Himmel.
21. Juli Nacht 10 U.	—	14,9	11,4	90	—	wollos
22. Juli Morg. 8	—	15,0	9,0	88	—	wollos
22. Juli Mitt. 2	—	22,8	12,4	60	—	heiß, bl.

 Nächste Temperatur am 21.: 20,6, niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 10,6, Niederschlagsmenge gemessen am 22. Juli: 0,0 mm. (W. B.) Wasserstand des Rheins vom 22. Juli 1916. Schifferniveau 320, gefall. 12, Kebl 401, gefall. 6, Mainz 604, gefall. 8, Mannheim 558, gefall. 19.

Deutsches Reich.

Donn. württ. Landtag: Annahme des Stats.

Stuttgart, 21. Juli. Nachdem heute auch die Erste Kammer die Statthalterung beendigt und dabei entgegen den Erwartungen der Sozialdemokratie die Beschlässe der Zweiten Kammer zur Einkommensteuerveränderung angenommen hatte, konnte die Schlussabstimmung erfolgen. Die Erste Kammer stimmte geschlossen für den Stat; in der Zweiten Kammer haben diesmal die Sozialdemokraten (infolge der Gehaltserhöhung und der Steuererhöhungen) auf Seiten der zukünftigen bürgerlichen Parteien; der Fraktion Westmeyer (3 Mann) blieb es vorbehalten, das ältere sozialistische Dogma der Staatsverweigerung zu befolgen. — Die Kammer haben nun ihre Aufgaben bis auf die Verfertigung der Ernährungsfragen erfüllt; die letzteren sollen in der ersten Augustwoche im Plenum der Zweiten Kammer behandelt werden.

Aus Baden.

Unsere Helden.

Den Tod fürs Vaterland starben: Erf.-Mef. August *Wölfel von Karlsruhe, Erf.-Mef. Georg *Schwab von Segau bei Emmendingen, Gefr. Ludw. *Paulus von Freiburg-Jähringen, Landsturm. Karl *Markgraf von Billingen, Landsturm. Photograph Gust. *Hob von Stodach, Schiffe Arthur *Bernhardt von Badisch-Neidenfelden, Unteroff. Malermeister Jos. *Eitelhoser, Inf. des Eisernen Kreuzes, von Wollmatingen, Landsturm. Jos. G. *Bareis von Alensbach und Landsturm. Heinrich *Stehle von Konstanz, Willy *Suter, Bankbeamter, Kriegsfr. Hoff. im Inf.-Reg. Nr. 109, von Karlsruhe, Wilh. *Nees, Gr. Dermalmehinspektor, Feldwebelmeister, von Karlsruhe, Paul *Adler, Kriegsfr. im 2. Westpr. Feldart.-Reg. 36, von Karlsruhe.

Die Handelskammer Karlsruhe

hatte am Mittwoch den 19. Juli zur Besprechung von Fragen, die infolge der Verordnung vom 10. Juni 1916 über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung, aufgetaucht sind, Vertreter des Detailhandels des Kammerbezirks eingeladen. Die Sitzung fand diesmal nur in engem Kreise statt. Sie befaßte sich insbesondere in eingehender Beratung mit der Frage, in welcher Art und Weise demnach die Abgabe von Verzugszinsen stattfinden soll. Es sind der Kammer Beschränkungen darüber übermittelt worden, daß die Ortsbehörden mit den Vorbereitungen für die Abgabe der Verzugszine bis 1. August 1916 nicht fertig werden könnten. Da aber nach der erfolgten Vorbesprechung der Geschäftsleute nach dem 1. August eine große Anzahl von Waren nur gegen Verzugszine verkauft werden dürfte, würde eine erhebliche Stöckung im Handelsverkehr eintreten, deren Nachteile wohl auch die Käufer zu fühlen haben würden. Die Handelskammer Karlsruhe wird demgemäß beim Groß. Ministerium des Innern den Antrag stellen, es möge dahin wirken, daß der § 8 Abs. 3 Satz 2 der Verordnung vom 10. Juni 1916 über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung, folgendermaßen abgeändert werde:

Nach Abschluß der Inventur dürfen von jeder Art der aufgenommenen Waren bis 1. September 1916 höchstens 30 Prozent, nach den in der Inventur eingeschätzten Preisen berechnet, veräußert werden. Ferner wird sie beantragen, daß in den Ausführungsbestimmungen die Verzugszineabgabe so geregelt werde, daß der Käufer den Verzugszins bei der zuständigen Stelle empfängt und danach erst zum Kauf in das von ihm in Aussicht genommene Geschäft schreitet. Diese Regelung ist nach Ansicht der Kammer die praktikabelste und einfachste. An den Stadtrat wird die Handelskammer herantritt mit dem Ersuchen, bei der Abgabe der Verzugszine eine selbständige Stelle in Karlsruhe zu errichten, und zwar in zentraler Lage. In die erwähnte Stelle sollen möglichst Frachtleute berufen werden. Die Handelskammer wird sich bemühen, Herren zu ermitteln, die bereit sind, das Unternehmen zu übernehmen.

Die Verpflegung in badiischen Kurorten.

Halbamtlich wird beauftragt: Vielfach besteht darüber Unsicherheit, ob und in welchem Umfang die Fremden in den badiischen Kurorten während der Sommerzeit verpflegt werden können. In der Erwägung, daß den Fremden die gerade während eines langen Krieges so notwendige Erholung ermöglicht werden sollte und in Würdigung der großen Bedeutung, welche der Fremdenindustrie für unser Land zukommt, werden die Kommunalverbände bei der Verteilung der rationierten Lebensmittel die Gasthäuser in den Stand setzen, daß sie bei steigenden Ansprüchen der Fremden hinsichtlich der Verpflegung Genüge leisten können. Die badiischen Landesvermittlungstellen lassen ihrerseits eine entsprechende Berücksichtigung der Kommunalverbände mit erheblichem Fremdenverkehr bei ihren Zuweisungen eintreten. Möglicherweise ist, daß die Fremden sich im Besitz der im Großherzogtum anerkannten Provisoren oder Fleischkarten und falls eine solche Anerkennung für den Staat ihres Wohnortes nicht ausgesprochen ist, im Besitz von Abmeldebekanntigungen befinden. Zuerst werden die Fremden mitzubringen haben, daß die Kommunalverbände bei der Zuckernappheit die Gasthäuser nicht ausreichend beliefern können. In Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, in Vereinen- und Erfrischungsräumen sowie in Fremdenheimen dürfen Eier, roh oder gekocht, und Eierpfellen nur zum Mittags- und zum Abendessen verabreicht und entgegengenommen werden. Die Verabfolgung von Butir sowie von Milch in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften sowie in Vereinen- und Erfrischungsräumen ist nach 10 Uhr vormittags verboten. Wenn nach dem Ausgehören auch kein Anlaß vorliegt, von einem Besuch der badiischen Kurorte abzusehen, so müssen sich aber doch die Fremden

darüber klar sein, daß die Verpflegung, welche sie in den badiischen Kurorten finden, dem allgemeinen Stand der Volksernährung angepaßt ist und gegenüber der Verpflegung in privaten Haushaltungen eine Verbesserung in der Regel nicht bietet.

Karlsruhe, 22. Juli. Sicherem Vernehmen nach wird die nächste erste juristische Prüfung erst im Frühjahr 1917 abgehalten werden. Die diesjährige Spätsjahrprüfung der Rechtskandidaten fällt aus.

Pforzheim, 22. Juli. Nachdem sich jetzt der Umfang des Brandes im städtischen Schlachthof übersehen läßt, werden dadurch die schon gemeldeten Ziffern über den Schaden annähernd bestätigt. Ueber die Brandursache ist auch jetzt noch keine Klarheit möglich. Der Ansicht, daß Kurzschluß vorliegt, wird von den Vätern des Elektrizitätswerks, da die Sicherungen unbeschädigt waren, widersprochen. Eher ist noch an ein Warmlaufen von Lagern zu denken. Die Stadtgemeinde wie die Metzgermeister erleiden, da sie für alle eintretenden Fälle versichert sind, kaum einen geldlichen Nachteil. Zu beklagen ist aber unter allen Umständen die Entwertung und Unbrauchbarkeit so wertvoller Nahrungsmittel für den menschlichen Gebrauch, da eine immerhin nicht unbedeutliche Gewichtsmenge von Fleisch nur noch für Hundestutur und zur gewerblichen Fettverarbeitung brauchbar sein dürfte. Größere Vorräte von Rind- und Schweinefleisch konnten jedoch, von Rauch und Ruß befreit, auf die Freibank gebracht werden. Der Stadtgemeinde steht noch ein solcher Vorrat zu Gebot, daß von der auf den Kopf der Bevölkerung entfallenden Menge nichts gekürrt zu werden braucht.

Wiesloch, 22. Juli. Heute nach gegen 2 Uhr entstand in der hiesigen Tonwarenfabrik, A.-G., in dem größten Rangbau, in dem sich die Ziegel- und Steinindustrie befand, ein Feuer, das sich schnell über das ganze gewaltige Gebäude ausdehnte. Die Feuerwehren von Wiesloch und Waldorf waren bald zur Stelle und konnten den Brand auf seinen Herd beschränken. Der alte Bau, der Hauptbau, ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen. Der Brandschaden ist bedeutend.

Weißenheim, 22. Juli. Die hiesige städtische Sparkasse, die seit 1912 in eine Bezirksparkasse umgewandelt ist, kann das Jubiläum des 50jährigen Bestehens begehen. Die erste Einlage mit 15 Gulden erfolgte am 22. November 1866 für eine Vormundschaft. Innerhalb des 50jährigen Bestehens wurden rund 26 000 Sparbücher ausgegeben, von denen etwas über 12 000 noch im Verkehr sind, während die anderen 14 000 Stück durch Rückzahlung der Guthaben wieder eingestrichelt wurden. Nach dem Kriege 1870/71 trat eine bemerkbare Steigerung der Einlagen und der Geschäftszugate. Das im Jahre 1892 erworbene Sparkassengebäude wurde von der Bezirksparkasse zum Anschlag von 60 000 Mk. übernommen. Die Zahl der Einleger von Sparguthaben erhöhte sich seit 1870 von 457 auf 12 173, das Guthaben der Einleger von 135 263 Mk. auf rd. 18 Millionen Mark, das Reinerlösnis von 5388 Mark auf 911 491 Mk. Der Kassenumsatz der Bezirksparkasse Weißenheim betrug im Jahre 1915 rund 284 Millionen Mark. An Weisparkassen der Bezirksparkasse sind heute über 1500 Stück im Umlauf.

Baden-Baden, 22. Juli. (Via. Drahtbericht.) Der türkische Finanzminister, Ex. Dschavid Bey, ist in Begleitung von Ex. Nuri Bey hier zu längerem Aufenthalt eingetroffen.

Baden-Baden, 22. Juli. Der Stadtrat hat die Benützung des Bitterquelle-Badungs-Emanatoriums für die Kriegsbauer Militärapersonen zu um die Hälfte ermäßigten Preisen gestattet. — Aus dem Nachlaß der Frau Julie Gerson-Viebrunn ist der Stadtgemeinde für die städtischen Sammlungen eine Anzahl wertvoller römischer Funde geschenkt worden. — Infolge der neuen Regelung der Verpflegung durch Verabreichung des zulässigen Brodenverbrauchs für Nichtselbstverpfleger auf zwei Stück ist angeordnet worden, daß auch inbezug auf die Anrechnung der eingelegten Eier vorläufig eine Anpassung an die Vorbesprechung eintritt, demnach Vorräte von mehr als 70 für den Kopf vom 1. Oktober, kleinere Vorräte vom 1. Dezember an durch Einzug der Eierkosten aufzurechnen sind. — Die Zeit- und Arbeiterverpflegung ist ausschließlich von der Stadtgemeinde übernommen worden; das hier erzeugte und zu Handelszwecken eingeführte Speisefett aller Art (Nohfett vorläufig ausgenommen) und Speisefett darf nur noch durch die Verkaufsstelle und deren Zweigstellen abgegeben werden in der bekannt zu gebenden, 125 Gramm für 14 Tage auf den Kopf nicht übersteigende Menge und ist von Erzeugern und Händlern an das Verteilsamt abzuliefern. Durch diese Maßnahme erwartet man eine Besserung der seitherigen Verhältnisse. — Zu Armen- und Kriegsfürsorgezwecken vorbehalten wird die für die nächste Zeit in Aussicht gestellte erste Verteilung billigerer Bodenleders für die minderbemittelte Bevölkerung. — In der Führungsverordnung wird die Verteilung billiger Bodenleische — es sind bisher nur Blaueisen überwiehen worden — beantragt. — Zur leichteren und sicheren Versorgung der Stadt mit Frühstückstoffen ist bei der badiischen Kartofelverpflegung der Antrag auf Zulassung der unmittelbaren Belieferung in der langjährig Weise aus Orten des Bezirks Ratst geschickt worden; der Antrag ist ergebnislos geblieben, jedoch ist Anweisung ergangen, aus dem Kommunalverband Ratst in erster Reihe und vorzugsweise unsere Stadt zu beliefern.

Freiburg, 22. Juli. Gestern kürzte ein lediger Privatmann beim Pfänden von Lindenblüten aus etwa 5 Meter Höhe von einem Baum auf den gepflanzten Gehege. Er zog sich einen Schädelbruch und Bruch der Wirbelsäule zu. Er wurde in die chirurgische Klinik gebracht, wo er bewußtlos darniederliegt.

Karlsruhe bei Pforzheim, 22. Juli. Der Zimmermeister Friedrich Reichler wurde in einem Sägenwerk von einer Holzwalzmachine erlegt und darauf gerichtet, daß sein sofortiger Tod eintrat. Der Verunglückte steht in den 50er Jahren und hinterläßt eine Frau mit 3 Kindern. — Bei Dacharbeiten stürzte der Bauarbeiter Werner vom Dach ab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Aus dem Stadtkreise.

Niedersachsenwetter. Die vergangene Woche, die normalerweise die wärmste des ganzen Jahres sein soll, verlief bei andauernd veränderlicher Witterung regnerisch und viel zu kühl. Wie schon die Vorwoche, so waren auch die letzten acht Tage ungewöhnlich arm an Sonnenschein, was zur Folge hatte, daß selbst während der Mittagsstunden die Temperaturen niedrig blieben und meist 20 Grad Wärme nicht erreichten, zum Teil sogar unter 15 Grad Celsius blieben. Am kühlsten war es während der ganzen Woche an der linken Rheinseite, wo an mehreren Tagen nicht einmal 15 Grad Wärme erreicht wurden. Die Niederschläge waren in manchen Gebieten wieder ziemlich ergebnislos, im östlichen Oberrhein und in Südbayern durchweg 10 Millimeter Höhe, in Karlsruhe 18 Millimeter Niederschlag registriert. Mit Ausnahme des Mittelmeergebietes war es wiederum, wie auch während der Vorwoche, nur in Nordspanien sommer, warm, wo die Temperaturen täglich 30 Grad, zum Teil 35 Grad überstiegen. Die Wetterlage ließ keinerlei Milderung erkennen, und der nun schon so lange herrschende veränderliche Charakter der Witterung scheint auch noch weiter anhalten zu wollen. Allerdings ist es wahrscheinlich, daß im Laufe der kommenden Woche das derzeit herrschende Niedersachsenwetter sein Ende nimmt, wobei freilich noch abzuwarten bleibt, ob die Witterung dann unter veränderten Verhältnissen beständiger werden wird.

Salzverforgung. Ein Grund zur Beunruhigung der Bevölkerung wegen eines angeblich bevorstehenden Salzmannels liegt nicht vor. Salz wird im Lande durch die Großherzoglichen Salinen in reichlicher Menge gewonnen und ist nach wie vor zum bisherigen Preise in den Geschäften zu haben.

Eier. Es kommen dieser Tage in den einschlägigen Geschäften Ausländer zum Verkauf. (S. d. Anz.)

Kommunalverband. Die Geschäftsstelle im Neuen Festhallaesal ist ausnahmsweise auch heute Sonntag geöffnet. (S. d. Anz.)

Bodenleder. Nach den neuen Bestimmungen für die Verteilung von Bodenleder an Kleinbetriebe wird die Regelung des Bezuges von Bodenleder durch Einführung von Bekerkarten, welche den Inhabern von Schuhmacherebetrieben zugestelt werden, durch die Mithilfe der Handelskammer erfolgen. Auf die Verteilung von Bodenleder können nur jene Schuhmacherebetriebe, einschließlic der Reparatur- und Besohlenbetriebe, rechnen, welche die Anmeldung ihrer Betriebe bei der Handelskammer vornehmen. Wer eine Antwortkarte von der Handelskammer nicht erhalten hat, versäume nicht, eine solche alsbald zu verlangen. Wer nicht im Besitze einer Bekerkarte ist, die auf Grund der Anmeldung bei der Handelskammer ausgestellt wird, ist vom Bezug von Bodenleder ausgeschlossen.

Badischer Kunstverein. Die Sonderausstellung von Kriegsbildern des Kriegsmalers Balleher in München ist bis Sonntag, 30. Juli zu sehen. (S. d. Anz.)

Kaiser-Vorrama. Nur noch heute wird gezeigt: Mit unseren Truppen nach Mexiko. Von Montag an: Auserst interessante Ansichten von Mexiko.

Selbstmordversuch. Ein Buchbindergehilfe von hier sprang in selbstmörderischer Absicht in das Mittelbecken des Rheinbafens, weil er von seinem Arbeitgeber wegen mangelhafter Ausführung von Arbeiten gerügt worden war. Der Lebensmüde wurde noch rechtzeitig von einem Schiffer, der den Vorgang bemerkt hatte, aus dem Wasser gezogen.

Schwerer Unfall. Eine 16 Jahre alte Arbeiterin aus Etlingen kam in einem Betriebe zur Herstellung von Salzfahnen im Stadteil Nippurr dem Kesselfeuer zu nahe, wobei die Kleider Feuer fingten. Das Mädchen erlitt schwere Brandwunden und mußte ins städtische Krankenhaus aufgenommen werden.

Feuertod. Ein Ausläufer aus Hülshaus, der in letzter Zeit in 4 Fällen im Schloßgarten und Hartwald Damen Handtäschchen entziffen hat, 3 Tagelöhner aus Hagenbach, die im Rheinbafen in einer Kantine einbrachen und Geld und Lebensmittel entwendeten, sowie ein vom Anwaltsamt hier wegen Unterschlagung ausgeschriebener Kupferpfeifer aus Tübingen.

Landesbuch-Ausgabe.

Gefährliche. 22. Juli: Hermann Hall von Baden, Bahnarbeiter hier, mit Theresia Gieserman von Odenbüschen August Duissler von hier, Maschinenrichter hier, mit Sofie Müller von Baden.

Geburten. 18. Juli: Kolf Walter Hans Erich, Vater Gottlieb Wrich, Schneidermeister. — 19. Juli: Hildegard Elsa, Vater Otto Strobel, Konditor; Karl, Vater Karl Kinderspacher, Ref.-Beizer; Elisabeth Hermine Luise, Vater Gust. Grotz, Bäckermeister. — 20. Juli: Frieda Karol, Vater Paul Vetter, Mag.-Arch. — 21. Juli: Hse Mathilde Lina, Vater Adolf Stütz, Bleichermeister; Gertrude Luise, Vater Adolf Würz, Mag.-Formier.

Todesfälle. 20. Juli: Barbara Mühlle, alt 82 Jahre, Witwe des Tagl. Anton Mühlle. — 21. Juli: Emil Hallensleben, Gr. Oberingenieur a. D., Chemann, alt 72 Jahre; Mathilde Geisler, alt 52 Jahre, Witwe des Bierposidbr. Gustav Geisler.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Sonntag, den 23. Juli. 11 Uhr: Mathilde Geisler, Geh. Oberposts-Witwe, Südfriedf. 17. — 12 Uhr: Hans Hummel, Oberpostsekretär, Hauptfriedf. 6. — 2 Uhr: Theresia Batahauer, Bleichermeister-Witwe, Hauptfriedf. 28.

Sonntag, den 24. Juli. 13 Uhr: Emil Hallensleben, Gr. Oberingenieur a. D., Friedenfriedf. 14.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck der mit einer Chiffre versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Götterdämmerung an den Börsen.

(Von unserer Berliner Handelsredaktion.) An allen Börsen der Welt hat ein jähler Stimmungsumschwung stattgefunden. Den Anfang machten die Warenbörsen. An der Londoner, an der New Yorker Metallbörse traten starke Preisrückgänge ein und kurz darauf wurden auch die Wertpapierbörsen von einer plötzlichen Ernüchterung ergriffen. Es war bezeichnend, daß diese Ernüchterung nach einer langen Periode des Tummels am schärfsten an den Börsen der neutralen Länder in Erscheinung trat. In Amsterdam, in Kopenhagen und in Neuyork wurde man sich offenbar mit einem Schlage darüber klar, daß die Aufwärtsbewegung der letzten Monate eine lange Dauer des Krieges und dementsprechend neue große Kriegsaufträge und Kriegslieferungen für den neutralen Handel zur Voraussetzung hatte. Die Tatsache, daß jetzt wichtige Entscheidungen auf allen Kriegsschauplätzen heranreifen, machte die Spekulation nachdenklich. Alle Werte, die von einer langen Fortdauer des Völkerrkrieges Vorteil haben, wurden herabgesetzt. An der Londoner Börse kam noch ein besonderer Grund für die Abschwächung hinzu: die Verknappung des englischen Geldmarktes im Zusammenhange mit den ungeheuren Kriegskosten Großbritannien, eine Verknappung, die die Besorgnis hervorrief, daß die Bank von England die Diskontoschraube zum zweiten Male werde anziehen müssen, um die Amerikaner von weiteren Goldrückzuehungen aus London und von weiteren Kündigungen nach London ausgleichender Gelder abzuhalten. Das Anziehen der englischen Geldsätze hat einen besonders starken Druck auf den Kursstand der englischen Konsols ausgeübt, und in demselben Zeitraum, wo sich in Deutschland ein recht namhaftes Anlagebedürfnis für unsere Staatsanleihen bemerkbar machte, wichen die Kurse des englischen Standardpapiers prozentweise zurück.

Die Berliner Börse schloß sich erst in den allerletzten Tagen dem internationalen Ernüchterungsprozeß an. Die Umsätze waren freilich schon seit dem Erlaß der neuen Bestimmungen des Börsenverbandes, die eine Einschränkung des Wertpapierverkehrs herbeiführen sollen, wesentlich zurückgegangen, aber die günstige Entwicklung des Kohlenabsatzes beim Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikate, überaus zuversichtlich lautende Situationsberichte aus den Industriebezirken, gute zum Teil glänzende Jahresabschlüsse und günstige Dividendenschätzungen von Montanunternehmungen gaben der Berliner Börse zunächst eine ausgesprochene Widerstandsfähigkeit. In den letzten Tagen zeigte sich aber auch an den deutschen Börsen Entlastungsbedürfnis. Das Privatpublikum, dessen Aufträge viele Monate hindurch der Börse eine fast ununterbrochene Aufwärtsbewegung besichert hatten, schritt hier und da zu Verkäufen. Nur hier und da, aber auch genügt bei dem Fehlen jeder Nachfrage, um das Kursniveau fast durchweg ins Wanken zu bringen. Zu Verkäufen sah sich auch die kleine Börsenspekulation genötigt, deren Betätigungsfeld durch die neuen Börsenbestimmungen empfindlich eingeschränkt worden ist. Der Hauptgrund für die Rückgänge der letzten Tage heißt auch in Deutschland: Abneigung vor dem Besitz größerer Mengen Industriepapiere in einem Augenblicke, wo um die Entscheidung im Weltkriege gekämpft wird.

Am Geldmarkte hat die Einschränkung der Börsentätigkeit naturgemäß zu einer Zunahme der Geldflüssigkeit geführt. Die Einlagen bei den Banken und Sparkassen haben trotz der Reisezeit weiter zugenommen. Da Handelswechsel nur in sehr geringem Umfange an die Märkte kommen, zeigen die Banken lebhaftes Interesse für Reichsschatzanweisungen und Wechsel von Städten. Am Devisenmarkt zeigt sich eine lebhafte Nachfrage nach Rubelnoten, die auf die Tatsache zurückzuführen ist, daß im polnischen Okkupationsgebiete noch immer ein ausgesprochener Mangel an Zahlungsmitteln herrscht. Hd.

Frankfurter Börse.

(Eigener Wochenbericht.)

r. Frankfurt a. M., 22. Juli. Bei Beginn der Woche sind die neuen Bestimmungen für den freien Effektenverkehr an der Berliner Börse in Kraft getreten. Am hiesigen Platz wird nun die Frankfurter Handelskammer beim Minister für Handel und Gewerbe beantragen, dieselben Bestimmungen zu genehmigen, die für die Berliner Börse zur Eindämmung der Börsenspekulation während des Krieges in Kraft getreten sind. Die große Geschäftsstille, die während des ganzen Verlaufes der Woche anhält, ist bereits auf die neuen Bestimmungen des Berliner Börsenverbandes zurückzuführen. In der Berichtswoche ging die Geschäftstätigkeit im Freiverkehr der Börse nicht über einen engegrenzten Rahmen hinaus. Die Zahl der gehandelten Papiere schrumpfte mehr und mehr zusammen, und auch in den am meisten umgesetzten Werten waren die Abschlüsse nicht besonders umfangreich. Diese Zurückhaltung ist leicht erklärlich, denn man mußte die Bestimmungen erst kennen lernen, unter denen sich das Effektengeschäft vollziehen soll. Die Börse ist wenig erbaud über die Neuordnung, praktisch wird an der in der letzten Zeit beobachteten Handhabung nichts geändert. Doch scheinen die mit der Neuordnung des freien Effektenhandels zusammenhängenden Fragen zunächst eine noch weitere Einschränkung des Geschäfts verursachen zu haben, denn man weiß noch nicht, wie man die in der Praxis der vorgesehene Lieferungspflicht innerhalb einiger Tage in einzelnen Fällen wird nachkommen können. Was die Marktgebiete anbetrifft, so zeigte die Gesamtstimmung ein stilles Aussehen bei schwankender Haltung. Die befriedigenden Berichte von den Kampfzonen gaben aber schließlich dem Gesamtmarkt gute Rückhalt. Das Geschäft auf dem Montanmarkte hat merklich nachgelassen. Die Mehrzahl der vernehmbar Kurse hielt sich auf ermäßigtem Kurstande. Phönix, Bochumer lagen im Zusammenhang mit der Unsicherheit über die Zukunft des Kohlenyndikats schwächer, befestigten sich aber wieder, da die Zechebesitzerversammlung zu weiteren Verhandlungen geneigt ist, wengleich die entscheidende Versammlung wieder verschoben wurde. Für Werte jener Gesellschaften, für die günstige Dividenden-

Schätzungen veröffentlicht worden sind, wie Aumetz-Friede und Friedrichshütte, bestand Kaufinteresse. Oberbedari, Caro-Hegenscheidt, auch Bismarckhütte ermäßigten den Kurs. Thale und Rhein. Metall nach schwacher Haltung mäßig fester. Von Elektrowerten wurden A. E. G., Siemens-Halske höher genannt, Schuckert schwächten sich ab. Kriegsmaterialwerte lagen völlig unbeachtet, ausgenommen Dynamit, Hirsch-Kupfer, Deutsche Waffen, die nach mäßiger Abschwächung sich wieder befestigten. Lederaktien konnten sich behaupten. Von Autowerten gaben Adlerwerke Kleyer, Fahrzeug Eisenach, Daimler und Benz zeitweise etwas nach. Kaliwerte sowie auch Schiffahrtsaktien blieben gut behauptet. Von Spezialwerten bestand für Aluminium, Badische Zuckerfabrik, Kabelwerk Rheydt, Stahlwerk Mannheim, Zellstofffabrik Waldhof Nachfrage zu besseren Kursen. Deutsche Erdöl und Steaua Romana abgeschwächt. Auf dem Gebiete der Transport-Aktien waren die Umsätze bei geringer Kursveränderung bescheiden. Für heimische Bankaktien blieb die Haltung fest. Am Rentenmarkt lagen heimische Anleihen unverändert fest. Das Interesse für österreichisch-ungarische Werte erhielt sich. Von ausländischen Renten lagen Argentinier, Japaner, Buenos-Aires-Anleihe, Chinesen und Mexikaner fest. Russen schwächten sich etwas ab. Türkenlose gefragt und höher. Am hiesigen Geldmarkt war Tagesgeld

willig und angeboten. Privatdiskont etwa 4% bis 4 1/2%. In geschäftlicher Beziehung hat sich auch am Schluß der Woche nichts geändert. Es fanden nur vereinzelt Umsätze statt. Chemische Werte neigten zur Abschwächung, unter anderen Griesheimer, Scheideanstalt und Bad. Anilin. Der Montanmarkt gab die vorübergehenden Kursbesserungen im Anschluß auf Realisationen teilweise wieder her. Auf den übrigen Gebieten ist behauptete Tendenz vorherrschend.

Börsen- und Finanzmeldungen.

Berliner Börse.
Berlin, 22. Juli. Die Zurückhaltung im freien Börsenverkehr hielt auch heute an, und die Umsätze bewegten sich in sehr engen Grenzen. Von Montanpapieren Oberkoks, Phönix, Bochumer und Van der Zypen-Aktien gefragt und um Bruchteile höher. Kanadas wurden trotz niedrigerer Newyorks zu gestrigen Kursen gehandelt. Schiffahrtswerte konnten sich behaupten. Vom Anleihemarkt ist nichts Besonderes zu berichten. Die Tendenz war hier unverändert fest, besonders für ungarische Renten von 1910. (W.B.)

Devisenkurse.
Berlin, 22. Juli. (Devisenkurse.)
Newyork Geld 533.— Brief 535.—
Holland Geld 224 1/2 Brief 225 1/2

Dänemark Geld 157 1/2 Brief 158.—
Schweden Geld 157 1/2 Brief 158.—
Norwegen Geld 157 1/2 Brief 158.—
Schweiz Geld 102 1/2 Brief 103 1/2
Oesterr.-Ungarn Geld 69.45 Brief 69.55
Rumänien Geld 86% Brief 87%
Bulgarien Geld 79% Brief 80%

Paris, 21. Juli. (Fondskurse.) 3% franz. Rente 64.60, 5% franz. Anleihe 90.60, 4% Spanier 99, 3% Russen 58.25, 4% Türken 59.75, Crédit Lyonnais 1200, Union Parisienne 680, Metropolitan 460, Nord Espagne 440, Saragossa 432, Suezkanal 4430, Thomson 629 excl., Caoutchouc 398, Malakka 120, Baku 1380, Briansk 359, Maltzeff 599, Le Naphte 384, Toulou 1120, Rio Tinto 1732, Cape Copper 113, China Copper 288, Utah Copper 467, Tharsis 140, De Beers 311, Goldfields 41, Jagersfontein 89. (W.B.)

Vom Getreide- und Futtermittelmarkt.

(Eigener Wochenbericht)
k. Mannheim, 21. Juli. Die Geschäftslage an den Getreide- und Futtermittelmärkten hat sich in der Berichtswoche nicht geändert; das Geschäft ist andauernd still, und die Interessenten halten sich vom Kauf, wenn irgend möglich, zurück. Der Saatstand wird weiter günstig beurteilt, doch ist

zunehmend warmes, trockenes Wetter sehr erwünscht. Die Nachfrage nach beschlagnahmefreiem Mais und Maismehl war rege, doch ist das Angebot hierin nicht nennenswert; das gleiche gilt von Maisgrieß und Roggenmehl. Verkehrsfreier Hafer war in kleinen Mengen angeboten. Am Futtermittelmarkt waren Futtermittel wenig beachtet. Für Mischfutter zeigte sich etwas Nachfrage. Spelzspremehl und Weizenkleie wurden öfter gehandelt, desgleichen Eichelmehl. Ausländische Weizenkleie war rege gefragt, war aber nur in geringen Mengen angeboten. Das Angebot in Stroh ist knapp, das gilt für altes Heu, während neues Heu reichlich am Markt ist, über dessen Qualität jedoch verschiedentlich geklagt wird. Häcksel war genügend angeboten. In Saatartikeln ist das Geschäft beschränkt, gefragt waren Saatlupinen, gelbe und blaue Ware, die aber wenig angeboten war. Auch Pelusken waren begehrt, doch konnte das geringe Angebot den Bedarf nicht decken. Es wurden angeboten und gehandelt, allerdings kamen nur geringere Quantitäten in Frage: Körnermischfutter 81—83 Mark, Spelzspremehl 31—33 Mark, Muschelmehl 20 Mark, Eichelmehl 69—71 Mark, Reißkleie 36—38 Mark, Strohmehl 23 Mark, alles ab badischen Stationen.
Die Lage am Malzmarkt ist unverändert. In Brauereikreisen wird mit Spannung der Verteilung der neuen Ernte entgegengesehen.

Bekanntmachung.

Infolge mangelnder Eierzufuhr können im Laufe dieser Woche die 6 Eierabschnitte der a. St. gültigen Lebensmittelkarten mit nur einem Ei eingelöst werden. Es kommen dieser Tage in den einschlägigen Geschäften Ausländer zum Verkauf an die eingetragene Rundschaft zum Preis von 30% Pfg. und im Laufe der Woche nach Inländer zum Preise von 22 Pfg. für das Stück. Diese letzteren sollten der minderbemittelten Bevölkerung vorbehalten werden.

Die Eiergeschäfte werden ersucht, für ein Ei 6 Eierabschnitte einzuerlösen. Die Ausstellung von Bezugsscheinen erfolgt nach Maßgabe der hiernach abgenommenen Eierarten.

Karlsruhe, den 22. Juli 1916.
Bürgermeisteramt.

Phonola-Pianos und Flügel
Einzige Niederlage für Karlsruhe
H. Maurer, Großh. Hofl.
Kaiserstraße 176, Ecke Hirschstraße.

Fleischersatz
frisch eingetroffen.
Engel-Drogerie, Werderplatz 44.
Telephon 1269.



Waltershausener Kugelgelenk-PUPPEN
mit Schlaugaugen, Lockenperücke u. Wimpern
Ruth 3.65
ca. 65 cm groß
Hermann TIETZ

Todes-Anzeige.
Mein Beamter
Herr Willy Sutter
Kriegsfreiwilliger Unteroffizier im Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 109 hat den Heldentod für das Vaterland erlitten.
Ich verliere in demselben einen pflicht-treuen Angestellten, dem ich allezeit ein ehrendes Andenken bewahren werde.
Karlsruhe, den 22. Juli 1916.
Veit L. Homburger.

Todesanzeige.
Am 20. Juli starb im Dienst fürs Vaterland mein lieber Mann, unser guter Vater
Wilhelm Rees
Großh. Obermaschineninspektor, Feldwebelleutnant des Landsturms
im Alter von 44 Jahren.
In tiefer Trauer:
Else Rees geb. Nestler
und Kinder
Hellmut und Elfriede.
Alle Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Habe meine Tätigkeit wieder aufgenommen.
Carl Kalischek, Dentist
Kaiserstraße 241 a. Fernsprecher 3250.
Sprechzeit: Werktags { vorm. 9-12 Uhr
nachm. 3-5 „

Soeben wieder frisch vom Allgäu erhalten:
1. Trodenvoll- u. Magermilch.
Hofbäderei W. Wilfer Erben
Amalienstraße 3.

Spiegel-Schränke, Buffets, Tische und Schreibtische Vertikals, Diwane Federbetten, Bilder gut und billig
H. Karrer
Philippstraße 19.

Alle Parkettböden werden wie neu hergerichtet geg. bill. Berechnung. Außerdem werden Böden gereinigt, abgerieben und gewacht von Parkettbodenleger
Simon Jint,
Schützenstraße 19, 4. Stod. Komme sofort auf Postkarte.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Am 12. Juli 1916 ist unser lieber Sohn und Bruder, der
Kriegsfreiwillige
Paul Adler
2. Westpr. Feldart.-Rgt. Nr. 36 im Kampfe für sein Vaterland gefallen.
Karlsruhe i. B., den 22. Juli 1916.
S. Adler u. Frau Emmy, geb. Weiß.
Assistenzarzt **Dr. Erich Adler.**
Robert Adler.
Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Trauerbriefe liefert rasch und billig C. F. Möllersche Hofbuchhandlung m. b. H.
Briefmappchen
einfache und bessere in großen Partien, auch geeignet für Wiederverkauf u. Heeresbedarf.
Gebr. Leichtlin
Zähringerstr. 69. Telephon 48.

Lagerhaus Hch. Karrer
Philippstraße 19
nimmt ganze Wohnungseinrichtungen und einzelne Gegenstände auf Lager bei billigster Berechnung.
Ein tüchtiger, zuverlässiger
Zubehört
wird bei hohem Lohn sofort gesucht.
Durlacherstraße 34.

Tapeten!
Neue Kollektion 1916. Reichhaltigste Auswahl.
Schlager in Gobellintapeten.
Lichtechte Tapeten. Billigste Preise! Beste Bezugsquelle für Hausbesitzer.
Großes Leistenlager in rot, weiß und abgetönt. Altpapier, Gold- und Silberleisten etc.
H. Durand
Douglasstraße 26 bei der Hauptpost. Telephon 2435.
Uebernahme v. Tapetierarbeit.
Berlang. Sie Musterkarten

Linoleum Maximiliansau.
In Millionen von Quadratmetern bewährtes erstklassiges Fabrikat.
Uni - Granit - Jasper
Inlaid-Künstlerkollektion. Spezialfabrikate für Schalldämpfung und Wärme.
Korklinoleum - Korkmatten
Niederlage:
Aretz & Cie.,
215 Kaiserstr. 215.